

|               |              |
|---------------|--------------|
| Ganzjährig    | 8 fl. 40 kr. |
| Halbjährig    | 4 " 20 "     |
| Vierteljährig | 2 " 10 "     |
| Monatlich     | — " 70 "     |

|               |        |
|---------------|--------|
| Ganzjährig    | 12 fl. |
| Halbjährig    | 6 "    |
| Vierteljährig | 3 "    |

Für Zustellung ins Haus  
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

# Tagblatt.

Für die einspaltige Petitzeile  
à 4 kr., bei wiederholter Ein-  
schaltung à 3 kr.  
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und  
öfterer Einschaltung entspre-  
chender Rabatt.

Für complicirten Satz beson-  
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgegeben.

Nr. 258.

Donnerstag, 11. November 1875. — Morgen: Anubert.

8. Jahrgang.

## Stroußbergs Glück und Ende.

(Schluß.)

Seitdem sich Stroußberg als „Industrieller“ in Oesterreich niedergelassen, war sein Gebaren eine fortwährende Bedrohung der heimischen Industrie, zumal der Eisenwerke. Stroußbergs Berechnungen waren grundverschieden von denen, wie sie sonst im Handel und Wandel vorzukommen pflegen. Einkauf und Verkauf wurden nicht mehr nach dem wirklichen Bedarf und den thatsächlichen Anforderungen des Marktes geregelt, sondern allen möglichen Zufälligkeiten seiner kraus und wilden Angelegenheiten, pläne, vor allem seinen Glücks- und Creditschwankungen angepaßt. So wurde ihm vor mehreren Monaten gemeldet, daß seine Wechsel auf der Börse zu zwanzig Prozent unter dem Nennwerthe nicht mehr anzubringen seien, flugs ging er hin und spielte einen seiner „Trümpfe“ aus; er kaufte ohne besondere Nothigung das große Kohlenbergwerk Schaglar um nahezu drei Millionen Gulden an, um damit seinen abwärts rollenden Credit herzustellen.

Verderblich mußte schließlich die Massenhaftigkeit seiner Unternehmungen und der Mangel einer übersichtlichen Anordnung derselben, sowie der Abgang einer Centralstelle werden, von welcher aus der verwirrende Complex von Eisenbahnbauten, Industrie-Etablissements, Bergwerken, Land- und Forstwirtschaften hätte verläßlich übersehen und einheitlich geleitet werden können.

So mußte es kommen, daß endlich seine anscheinend glänzendsten Unternehmungen scheiterten. Insbesondere blühte dem Eisenbahnkönig auf Oesterreichs Boden kein Glück. In Ungarn hatte er nach

dem Bau der Nordwestbahn jenen der Waagthalbahn übernommen. Hatte schon der Ausbruch der Krise die Finanzierung derselben behindert, so erfuhr Stroußberg, als um die Verlängerung jener Bahn über die österreichische Grenze hinweg unter seinem Namen angefragt wurde, das Mißgeschick, vom Eisenbahnausschuß des Abgeordnetenhauses gebrandmarkt zu werden, indem ausdrücklich beschlossen wurde, daß an Stroußberg keine österreichische Eisenbahnconcession erteilt werden dürfe. Ein ähnliches Ausschließungsdict erging im heurigen Sommer von der wiener Börsenkammer, indem die Waagthalactien zur börsenmäßigen Notierung nicht zugelassen wurden. Dieser Beschluß scheint denn auch dem Credite des Eisenbahnkönigs den Rest gegeben zu haben.

Ebenso wenig Glück blühte ihm in Rußland. Dort hatte er im J. 1873 die Lieferung von 2000 Eisenbahnwaggons errungen. Auf Grund dieser Lieferung erbaute er eine Waggonfabrik in Dubna bei Prag, plante die Erbauung eines gleichen Etablissements auf seinem Gute Zbirow und erwarb in Petersburg ein drittes Etablissement. Die hierauf erzeugten Waggons dienten ihm unter der gleichzeitigen Form von Verkauf und Verlehnung als Finanzierungsobjecte. Sein letzter Versuch bestand darin, daß er seine deutschen und böhmischen Etablissements zu einer großen „deutsch-böhmischen Eisen- und Stahlfabrikate-Gesellschaft“ verschmolz. Die Actien dieses im September l. J. zum Staunen der gesamten Finanzwelt zustande gekommenen Unternehmens wurden von der „Moskauer Commerz- und Leihbank“ zum Theile belehnt. Das Geschäft sollte aber beiden Parteien zum Ruine werden. Die mos-

kauer Bank ist zusammengebrochen und Stroußberg wurde am 25. Oktober in Petersburg verhaftet und den russischen Gerichten überliefert. Mittlerweile wurde auch in Prag der Concurs über sein Vermögen verhängt. Die Passiven werden zwischen 17 und 25 Millionen geschätzt. Von österreichischen Geldinstituten ist die Creditanstalt mit 3 Millionen, die wiener Hypothekencasse mit 1.87 Millionen, die Hypothekencredit- und Vorschubbank mit 0.57 Millionen, und noch einmal die Hypothekencasse mit 0.65 Millionen Gulden, zusammen also mit 6.09 Millionen Gulden auf die Herrschaft Zbirow intabuliert. Zudem beschäftigte Stroußberg in seinen Maschinenfabriken über 6000 Arbeiter! Zu Zbirow ist eine ganze Arbeiterstadt von 600 Häusern entstanden. Diese 6000 Arbeiter, mit den Familien bei 12,000 Personen, sind jetzt plötzlich auf lange hinaus brotlos geworden. Die böhmische Statthalterei hat bereits im Interesse der Arbeiter um Hilfsmaßregeln bei der Regierung angefragt. Der Zusammenbruch der Stroußberg'schen Herrlichkeit ist unstreitig einer der größten in der letzten Zeit eingetretenen Unfälle dieser Art.

Als Gesamtcharakteristik dieses jedenfalls bedeutenden Mannes mag folgendes dienen: Stroußberg war ein Förderer der Intelligenz und fortschrittlichen Bestrebungen, wie er selten zu finden ist, und überall zu Verbesserungen bereit, wenn auch selbstsüchtige Bestrebungen dabei nicht ausgeschlossen waren. Seine Besitzungen waren in der ersten Periode seines Wirkens nicht bloß Werthobjecte der Ausbeutung, sondern hoch rationell bewirtschaftet; seine Fabriken wurden stets in kurzer Zeit und mit großen Opfern vervollkommen und vergrößert.

## Neuileton.

### Die Kindersterblichkeit.

Eine Betrachtung von Dr. Winternitz.  
(Schluß.)

Die Natur hat die Frau nicht zwecklos mit all dem ausgestattet, was zur Ernährung des Säuglings erforderlich ist. Es ist geradezu in der natürlichen Bestimmung des Weibes gelegen, die ihr physiologisch zukommende Aufgabe zu erfüllen. Ja noch mehr. Es läßt sich sogar direct behaupten, daß das Säugen selbst ein Schutzmittel abgibt gegen mancherlei, so leicht aus dem Wochenbette zurückbleibende Krankheiten der Frauen.

Es gibt Mütter, welche sich nicht dagegen auflehnen, ihre Pflicht zu erfüllen, aber sie glauben, ihre Milch sei nicht nahrhaft genug, weil ihr Kind fortwährend unruhig ist, schreit und unersättlich scheint, und sie glauben daher, es sei das vernünftigste, dem kleinen Schreihals etwas nahrhafteres zu bieten, als die bloße Muttermilch. Solche Frauen irren sich jedoch sicherlich in ihrer Berechnung. Das

Kind, welches unruhig ist, während es an der Brust genährt wird, wird gewiß nicht beruhigt, wenn man ihm eine minder verdauliche Nahrung reicht.

Ueberhaupt missverstehen die Mütter das unruhige Gebahren ihrer Kinder fast immer. Sowie das Kind zu schreien anfängt, wird es an die Brust genommen oder in der sonst gebräuchlichen Weise gefüttert, mag es nun wirklich ein Bedürfnis nach Nahrung haben oder nicht. Die Frauen meinen, ein Kind, welches schreit, sei hungrig und es müsse selbstverständlich der Hunger sofort gestillt werden. Daß das Kind noch vielerlei andere Ursachen zum Schreien habe, daran denken die Frauen gar nicht, und doch liegt die Vermuthung des Richtigen so nahe.

Die ganze Art und Weise, wie unsere Säuglinge gekleidet, gepflegt und gehalten werden, ist eine irrationelle, verkehrte, und ganz darnach angethan, die Lebenskraft und gesunde Anlage des Kindes zu untergraben und vorzeitig zu vernichten.

Nichts ist leichter, als einen Säugling an eine strikte Regelmäßigkeit in der Ernährung zu gewöhnen. Es ist dazu bei einem gesunden Kinde nur etwas Consequenz nöthwendig. Während der ersten

Wochen darf der kleine Weltbürger, und mag er noch so schreien, nicht öfter als alle zwei Stunden genährt werden; wenn er 4—6 Wochen alt ist, so genügt es, immer nach Ablauf von je drei Stunden seinen Hunger zu stillen. Die Kinder fügen sich allmählig dieser Zeiteinteilung, und wenn sie in der Zwischenzeit Zeichen von Unruhe geben, so hat das ganz gewiß andere Gründe, als den Hunger.

Wenn jedoch jede unruhige Bewegung des Kindes, jeder Schrei desselben sofort als ein Beweis von Hunger angesehen und ihm demgemäß auch, um es zu beruhigen, sofort die Brust, die Saugbütte oder sogar Kindeloch oder dergleichen gereicht wird, so läuft das Kind Gefahr, binnen kurzer Zeit überfüttert zu werden. Der Magen und die Gedärme bedürfen zur Verdauung eines bestimmten Zeitraumes; wenn inzwischen immer und immer wieder Nahrung eingeführt wird, so kann die Verdauung niemals vollständig durchgeführt werden. Sie fängt mit jeder neuen Nahrungsaufnahme immer wieder von vorne an, und sehr oft wird dadurch die Verdauungskraft des Magens allmählig dergestalt geschwächt, daß der Käsestoff nicht mehr vollständig aufgelöst

Anders freilich in der zweiten Periode seiner industriellen Thätigkeit vom Jahre 1870 an. So trug er kein Bedenken, die Waldungen der Herrschaft Bihrow (40,000 Joch!) zu devastieren und seine Fabrikate zu verschleudern, um jede Concurrenz aus dem Felde zu schlagen. Stroußbergs Verschwendung für seine Person und seine Familie (er hatte z. B. noch bei seiner Verhaftung in Petersburg einen förmlichen Hofstaat um sich) erfährt natürlich nunmehr die schärfsten Angriffe; die Anlage seiner stolzen Schlösser, seines fürstlichen Hauses in Berlin, seine Gemäldegalerien, sein Streben, den Kunstmäcen zu spielen, werden ebenso verurtheilt werden, wie sie früher zum Himmel erhoben wurden; seine lucullischen Gastmähler mit Cigarren zu 1 Thaler, sein Marstall mit edlen Kennern, sein Salonwagen und ähnliche luxuriöse Extravaganzen werden ohne Zweifel auch von solchen einer schadenfrohen Kritik unterzogen werden, die früher schmunzelnd an denselben theilgenommen. Aber man wird sich im Volke auch erinnern, daß Stroußberg so manche Thräne getrocknet hat durch hervorragende Acte der Wohlthätigkeit. So speiste er Monate lang in Berlin 10,000 Arme und gab ihnen Holz für den ganzen Winter, bevor er noch über Millionen gebot. „Nicht genug, daß er unsern Millionären die besten Geschäfte vor der Nase wegschnappt, er hat auch noch Zeit, an die Armen zu denken,“ sagte damals ein Blatt von ihm. „Der Mann, der alles kauft,“ wurde zu einer populären Figur.

## Politische Rundschau.

Laibach, 11. November.

**Inland.** In der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden fünf neue Regierungsvorlagen eingebracht und zwar betreffend 1. die Steuerfreiheit für Neu-, Um- und Zubauten; 2. die Besteuerungen der Actiengesellschaften und anderer Erwerbsunternehmungen; 3. ein neuerliches Uebereinkommen mit dem Lande Krain wegen Regelung der Grundentlastungsschuld dieses Landes; 4. die Aushebung des Rekrutencontingents für 1876 und endlich 5. betreffend den in Petersburg geschlossenen internationalen Telegraphenvertrag. Das Haus schritt nach Annahme des Gendarmeriegesetzes in dritter Lesung zur Verathung über den Wildauer'schen Schulaufsichts-Gesetzentwurf. Die Verhandlung wurde mit einer kurzen Einleitung des Berichterstatters Dr. Dinstl eröffnet, in welcher derselbe mittheilte, daß der Ausschuss infolge der bekannten kaiserlichen Entschliessung die Annahme des Gesetzentwurfes mit Ausnahme des § 3 empfehle. Als erster Redner nahm der ruthenische Langknecht des Polenclubs, der Abgeordnete Eusebius Czernawski das Wort, welcher die Regierung und insbesondere den Unterrichtsminister auf das heftigste angriff und sich schließlich zur

Drohung verstieg, die Polen würden, falls das Haus in die Verathung des Gesetzes eingehe, an der weiteren Verhandlung desselben nicht theilnehmen. Der Tiroler Graf beistimmt dem Reichsrathe die Competenz zur Schulgesetzgebung. Nachdem noch Dittes und Wildauer für das Gesetz, der Unterrichtsminister gegen Czernawski gesprochen, wird der Entwurf als Grundlage der Specialdebatte angenommen.

Florian Ziemiakowski wird nun von seinen Gefinnungsgegnern brieflich aufgefordert, das portfeuillelose Ministeramt niederzulegen und als guter Sohn Polonias an die Spitze der polnischen Opposition zu treten. Gleichzeitig wird von polnischer Seite gemeldet, daß Graf Alfred Potocki demnächst zum Nachfolger Agenor Goluchowski's ernannt werden wird und sich schon den Ministerrath Jaleski zum Vice-Präsidenten der lemlberger Statthalterei ausersuchen hat. Der derzeitige Statthalterleiter Bartmanski soll als Mitglied des Verwaltungsgerichtshofes versorgt werden.

Ministerpräsident R. Tisza hat sich und sein Ministerium nun auch dem Oberhause mit einer Rede vorgestellt, welche mit der im Abgeordneten-hause gehaltenen in der Hauptsache identisch war. Präsident Majlath sagte in seiner Erwiderung der Regierung die Unterstützung des Hauses in ihren patriotischen Bestrebungen zu. In der Sitzung waren übrigens nur einundzwanzig Oberhausmitglieder anwesend; noch drastischer als dieser Umstand illustriert die inneren Zustände dieser Körperschaft die Thatsache, welche am 8. d. der Präsident dem Hause bekannt gab, daß 395 Mitglieder desselben abwesend sind, ohne ihr Fernbleiben entschuldigt, einen Urlaub nachgesucht oder ein sonstiges Lebenszeichen gegeben zu haben.

Der kroatische Landtag erledigte am 7ten d. Mts. das Budget und vertagte sich sodann auf unbestimmte Zeit. In den eintönigen Verlauf der kurzen Session hatten nur Makanec und Genossen einiges Leben mittels ihrer Methode gebracht, einen Plagregen von Interpellationen über alle möglichen und unmöglichen Dinge über das Haus niedergehen zu lassen. Diese Interpellationen sind insgesamt über denselben Leisten geschlagen und haben nur den Zweck, die Regierung zu ärgern, deren Mitglieder persönlich zu verdächtigen und gegen den fluchwürdigen Ausgleich zu donnern.

**Ausland.** Während man in der türkischen Botschaft in Wien nichts weiß von einer Audienz Ignatieffs beim Sultan, erklärt der „Bester Lloyd“, daß der General allerdings eine Audienz (nicht zwei Audienzen) beim Sultan gehabt hat, daß aber dasjenige, was (in einem Telegramme des Correspondenz-Bureaus) über den Verlauf derselben mitgetheilt wurde, insbesondere, was man Ignatieff in den Mund legt, übertrieben sei. „Wir haben,“ fügt der „Bester Lloyd“ hinzu, „alle Ur-

sachen, unserm Correspondenten vollkommen zu vertrauen, und wollen hoffen, daß seine Mittheilungen auch durch die Thatsachen ihre Bestätigung finden werden.“ Das Correspondenz-Bureau hat zwar bei Propagierung der alarmierenden Nachricht aus Wien datiert und das dortige Telegraphen-Correspondenz-Bureau als Quelle angegeben. Genau derselbe Vorgang fand statt bei Verbreitung der falschen Nachricht von dem Falle Trebinjes — einer Nachricht, welche gleichfalls „die Nerven der Börse empfindlich afficirte“.

Als Curiosität, wenn auch nicht als Rarität mag verzeichnet werden, daß das Organ der öffentlichen Meinung Englands, die „Times“, in ihrer Orientpolitik plötzlich wieder umgeschlagen hat. Wenn das leitende Blatt anfangs glaubte, England könne die Gelüste Rußlands nach Konstantinopel weit ruhiger ansehen als vor zwanzig Jahren, so sagt jetzt ein Leitartikel desselben kurz und bündig: „Um es klar auszusprechen, Konstantinopel ist ein Hafen, dessen Besitzergreifung wir Rußland nicht gestatten können. Dieser Entschluß jedoch“ — so fährt die „Times“ fort — „kann uns die Abgeschwächtheit der gegenwärtigen Lage nicht verdecken. Obwohl die Türkei hoffnungslos im Verfall ist, bleibt sie doch der einzige Staat, welchem die wichtigste Seestation der Welt anvertraut werden kann. Der Staat, gegen welchen alle Staaten Westeuropas in den Tagen seiner Stärke verbunden waren, wird jetzt in den Tagen seiner Schwäche von den nemlichen Staaten beschützt. Die Türkei wird einfach nur deswegen gehalten, weil sie zu schwach ist, um irgend jemandem als sich selbst zu schaden und weil man nicht weiß, was man an ihre Stelle setzen soll. Aber diese Lage der Dinge kann nicht von langer Dauer sein und jeder Tag kann den Zusammensturz bringen.“

In den Fraktionsversammlungen des deutschen Reichstages ist bereits die Frage des Zeugniszwanges der Redacteurs zur Sprache gekommen. Die von der Justizcommission beschlossene Fassung der betreffenden Paragraphe des Strafgesetzes deckt die in letzter Zeit vorgekommenen Fälle nicht; es ist deshalb die Nothwendigkeit erkannt worden, das einschlagende Material zu sammeln, wozu der Besitzer der „Frankfurter Zeitung“, der Abgeordnete Sonnemann, die erheblichsten Beiträge liefern wird. Auf Grund derselben soll der Reichstag seine Stellung zu der Frage in einer Resolution präcisieren.

Jetzt scheint der Zeitpunkt gekommen, in welchem der Carlismus mäßig endet. Den Carlisten ist nicht allein Catalonien und ein Theil von Navarra abgenommen und sind die kleinen Abtheilungen, die im Süden sochten, beinahe vollkommen verschwunden, sondern es macht sich vor allen Dingen der verloren gegangene Enthusiasmus des Volkes und des Heeres für die Sache des Prätendenten fühlbar. Um dieselbe Zeit des vergangenen Jahres zählte die Carlistenarmee zwischen 80. bis 90,000 Mann, gut bewaffnet, heute kann man mit Mühe 20. bis 25,000 Mann zusammenbringen, und es ist ein Wunder, wenn man ein Bataillon von mehr wie 300 bis 350 Mann sieht. Dieser Unterschied der Anzahl ist nicht etwa durch die Verluste in den Schlachten oder Krankheiten hervorgerufen, sondern eine einfache Folge der Desertionen, die seit einigen Wochen so überhand genommen haben, daß man kaum mehr weiß, welche Mittel man anwenden soll, um die Soldaten bei den Fahnen zu halten.

## Zur Tagesgeschichte.

— Zum Unglück auf der Franz-Josephsbahn. Wie man berichtet, hat der Kaiser sofort, nachdem die erste Nachricht von dem Unglücksfalle auf der Franz-Josephsbahn nach Gödöllö gelangt war, dem Handelsminister Ritter v. Cslmecz einen ausführlichen Bericht abverlangt und das Verlangen ausgesprochen, über die Ergebnisse der mit größter Strenge vorzunehmenden Untersuchung in Kenntnis gesetzt zu werden. Gleichzeitig hat der Kaiser aus seiner Privat-Schatulle einen namhaften Betrag für die Pinter-

werden kann und in Form von geronnenen Klumpen, mit grünem Gallenstoffe vermischt, abgeht.

Solche Kinder werden nach und nach systematisch daran gewöhnt, immer etwas im Munde zu haben, und schreiben später wirklich aus Bedürfnis darnach, wenn diese schlechte Gewohnheit nicht befriedigt wird. Das schlimmste an der Sache ist jedoch dies, daß die Umgebung die Folgen einer derartigen Ernährung ganz verkehrt und unvernünftig beurtheilt und dadurch immer wieder zu neuem Unsinne verleitet wird. — Da die Kinder trotz der reichlichen, beinahe ununterbrochenen Ernährung dennoch nur unvollkommen gedeihen, ja oft sehr zurückbleiben, so schließen die weisen Mütter, Tanten und Kindfrauen, daß da noch zu wenig geschehe, das Kind habe die „Mitterer“ und müsse noch reichlicher genährt werden. Und so werden die Kinder, trotzdem sie immer reichlicher gefüttert werden, stets magerer und sterben, trotzdem sie im wahren Sinne des Wortes zu Tode gefüttert werden, an der Auszehrung. Professor Geigl in Würzburg führt an, daß bis 70 Prozent und mehr aller im ersten Lebensjahre verstorbenen Kinder an Krankheiten der Ver-

dauungsorgane sterben. Ist das nicht selbstredend genug? Ist das nicht der vollgiltigste Beweis, daß die Art, wie die Kinder ernährt werden, eigentlich in den meisten Fällen eine vom Grunde aus verkehrte ist?

Und doch, wie schwer ist es, gegen althergebrachte Vorurtheile und Aberglauben zu kämpfen? Es ist nun allmählich wirklich so weit gekommen, daß die Leute für das Naheliegende, Wahre keinen Sinn mehr haben und immer nur zu dem Unnatürlichen, Gefährlichsten greifen.

Es ist meinen eindringlichen Vorstellungen gelungen, hier und da eine Frau zu bekehren und sie dazu zu veranlassen, ihr Kind nicht allein selbst zu nähren, sondern sogar ihm außer dieser Nahrung nichts anderes zu geben. Und trotzdem das Kind stets gedieh, stark und blühend ausfiel, konnten sich die „erfahrenen und älteren Frauen“ nicht beruhigen und machten der armen Mutter alle möglichen Einwendungen, welche jedoch durch das prächtige Aussehen des Säuglings widerlegt wurden.

bliebenen der Verunglückten angewiesen. Selbstverständlich ist es bisher nicht gelungen, den von der General-Direction der Franz Josephbahn sorgfältig gesuchten rucklosen Verbrecher zu finden. Das übrige Publicum zweifelt nach wie vor nicht an einer Nachlässigkeit, die begangen wurde.

Der glant halter Demokraten-Verein in Rauten hat in seiner Versammlung zu Hirt durch eine Resolution sein Ersinnen darüber ausgesprochen, daß die Regierung bei der gegenwärtigen Finanzlage dem Parla-mente den Bau der Predil-Bahn empfehlen konnte.

Kaiserin Charlotte. Aus Brüssel wird der „N. Fr. Pr.“ geschrieben: Die „Agence Havas“ hat sich wieder einmal bemüht gefunden, das bevorstehende Ende der Kaiserin Charlotte anzuzeigen. Hier weiß man nichts von einer acuten Verschlimmerung. Die unglückliche Fürstin, welche schon seit längerer Zeit auch keine lichte Stunde mehr hat, geht nur langsam, wenn auch unaufhaltsam ihrer Erlösung entgegen. Seit zwei Monaten verläßt sie nicht einmal ihr Zimmer mehr, und es haben auch ihre früheren täglichen Promenaden im abgeschlossenen Theile des Parks von Tervuren gänzlich aufgehört.

Am 4. d. fand der unfehlbar-katholische Pfarrer Hungarh von Rodelheim vor der Straßammer in Wiesbaden, um sich wegen Unfittlichkeit in der Kirche zu verantworten. Der Pfarrer hatte sich nemlich an einem Tage, an welchem die „Jungfrauen“ der Pfarrgemeinde ihren Weichtag hatten, ein hübsches 16jähriges Mädchen als letztes Weichkind aufgespart und sich, als alles aus der Kirche war, mit dem Mädchen in der Kirche eingesperrt, um daselbst Unfittlichkeit zu treiben. Das Zurückbleiben des Mädchens in der Kirche wurde von ihren Kameradinnen bemerkt, auch die Köchin des Pfarrers erfuhr hievon, machte wahrscheinlich aus Eifersucht, daß der Pfarrer seine Liebe einer anderen zuwendet, Lärm, so daß die ganze Ortsgemeinde zusammenlief. Der Ortsvorstand forderte den Pfarrer wiederholt auf, die Kirche zu öffnen; da keine Antwort erfolgte, wurde die Kirche mit Gewalt aufgesperrt, wo man den Pfarrer mit seinem 16jährigen Weichkinde fand. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt; 22 Zeugen, auch das 16jährige Weichkind, waren anwesend. Der Pfarrer wurde zu fünf Monaten Gefängnis verurtheilt. — Wie man sieht, wüthet in Deutschland noch immer eine arge Christenverfolgung!

## Vocal- und Provinzial-Angelegenheiten.

(Die Handels- und Gewerbekammer in Krain hält am Freitag den 12. d. um 5 Uhr abends eine Sitzung. Tagesordnung: 1. Vorlage der Protokolle der Sitzungen vom 19. Juli und 27. August. 2. Geschäftsbericht der Kammer. 3. Berichte der I. Section: a) betreffend die Einführung von besonderen Hohlmaßen zur Zurechtung der fetten Oele im Kleinverlekre; b) über den Antrag der Handels- und Gewerbekammer in Graz, betreffend die Reformen der directen Steuern; c) über das Präliminare der Kammer pro 1876. 4. Berichte der III. Section: a) betreffend die Errichtung einer Telegraphenstation in Mannsburg; b) über den Antrag der leibnitzer Kammer, betreffs der losen Verladung von Getreide; c) betreffend das Ansuchen um Aufhebung des Getreidezolles. 5. Anstellige sonstige Anträge.

(Das heimische Regiment in Marschbereitschaft.) Man schreibt der „Gr. Tsp.“ aus Ragusa; Infolge des Aufstandes der Herzegowiner hat das Kriegsministerium den angeordnet gewesenen Herausmarsch des 32. Infanterieregimentes Erz. Franz Ferdinand d'Este und des 21. Jägerbataillons aus Dalmatien sistiert und haben diese beiden Truppenkörper bis auf weiteres zu verbleiben. Die sich mehrenden Grenzüberbreitungen machen eine strengere Durchführung der Bewachung vonseiten des aufgestellten Cordons nöthig, welcher es auch nicht hindern konnte, daß ab und zu ganze Scharen Kribovskianer die Grenze passiren, um ihren Stammesbrüdern beizustehen, die nach gethaner Arbeit wieder zu den Jhren zurückkehren, um im gegebenen Augenblicke dasselbe Manöver zu wiederholen. Es hat daher das 17. Infanterieregiment Baron Kun (Kraimer), gegenwärtig in Triest, Marschbereitschaft, und wird es von den Ereignissen der kommenden Tage abhängen, ob das Regiment nach Dalmatien sich einschiffen wird.

(Sternschnuppen.) Bekanntlich sind die Tage des 13. und 14. Novembers und die vom 9. bis 12. August diejenigen, an welchen die Erde auf ihrer Bahn um die

Sonne die Bahn des großen dritten Biela'schen Kometen durchschneidet, welcher theilweise der Auflösung entgegengeht, von diesen Ablösungsproducten umgeben und inmitten dieses Ringes seine Bahn fortsetzt. Gelangen diese Aggregate des Kometen bei dem jährlich zweimal stattfindenden Durchschneiden ihrer Bahn von der Erde in den Bereich der Anziehungskraft derselben, so findet bei der großen Schnelligkeit in ihrer Bewegung ein Erglühen in einer durchschnittlichen Höhe von 15 bis 18 Meilen statt, und dieselben werden uns als feurige Meteore — Sternschnuppen sichtbar. Auch am 9. bis 12. August wurden verhältnismäßig zahlreiche Sternschnuppen beobachtet, welche alle insgesammt eine intensive Lichtentwicklung zeigten.

(Predilbahn.) Ueber die neue, von den Ingenieuren der Generalinspektion in diesem Sommer entworfene Bauroute der Predilbahn wird aus Lavis geschrieben: Der erste Theil der Tracierungslinie (Lavis-Raibl) gleicht bis auf seine höhere Lage so ziemlich dem älteren Projecte. Erst von Raibl an hat die Tracierung eine sehr wichtige Aenderung erfahren. Der „große“ Tunnel nemlich fängt unmittelbar hinter Raibl, vor dem sogenannten Fallbache an und unterfährt in gerader Richtung das Vorgebirge des Mangart in einer Länge von etwas über 3 1/2 Kilometer und mit einem Gefälle von etwa 1:43. Nach dem Austritte aus diesem, dem großen Tunnel, schwenkt sich die Tracierung nach links und unterfährt den Fuß des Mangart mit einem 600 Meter langen Tunnel bis zur Haltestelle in Preth, die in der ausgedehnten Schleife der Reichsstraße situiert ist. Eine ähnliche Schleife bildet die Tracierung, nachdem sie die Haltestelle verlassen, indem sie in einem scharfen und langen rechtsseitigen Bogen den Ursprung der Coritenga mit einem 1100 Meter langen „Wendetunnel“ unterfährt. Beim Austritte aus dem „Wendetunnel“ liegt die Tracierung in der Thalsohle und führt, nachdem sie die Felsenmaße der Klause mit einem 700 Meter langen Tunnel unterfahren, ohne besondere Schwierigkeiten in den Stationsplatz Flitsch. Durch die höhere und vom Raiblersee entferntere Lage des „großen“ Tunnels werden nunmehr die Gefahren der unmittelbaren Nähe des Sees im früheren Projecte beseitigt.

(Pontebabahn.) Wie der „N. Fr. Pr.“ aus Mailand geschrieben wird, hat letzter Tage Commendatore Amilghau, der Generaldirector der oberitalienischen Eisenbahngesellschaft, den Stand der Arbeiten und den Baufortschritt an der Pontebabahn in Augenschein genommen, und es kann nunmehr der Bau der ersten, 30 Kilometer langen Theilstrecke Udine-Gemona-Despeditto als vollendet betrachtet werden, so daß sich die genannte Gesellschaft veranlaßt gefunden hat, für den 10. I. M. bei der italienischen Regierung das Ansuchen wegen amtlicher Begehung und Prüfung dieser Strecke zu stellen. Fällt diese Begehung, wie zu hoffen steht, befriedigend aus, so gedenkt die Gesellschaft die Strecke Udine-Gemona-Despeditto bereits um Mitte November dem Betriebe zu übergeben.

(Sturm.) Ueber Oesterreich-Ungarn zog sich im Laufe der letzten paar Tage ein heftiger Weststurm, welcher durch eine im Norden des Canal la Manche entstandenen Barometer-Depression, die über Holland gegen Osten vorrückte, hervorgerufen wurde; an der Westküste Frankreichs tobte während des Dinstags ein heftiger Orkan aus Nord, ebenso aus der Nordsee Sturm aus Nordost. Um 2 Uhr nachmittags hatte zu Bregenz das Barometer seinen tiefsten Stand (707 Mm.) erreicht und plötzlich brach ein heftiger Sturm aus West los, gleichzeitig begann es zu regnen, auf den Höhen fiel Schnee; um 5 Uhr 20 Minuten war aus Ischl der Beginn des Sturmes gemeldet, auch hier stellte sich zur Zeit des tiefsten Barometerstandes kurz andauernder Regen und Hagelwetter, welches von starkem Wetterleuchten begleitet war, ein; in Wien drehte sich um 7 Uhr 30 Minuten der Wind, welcher bisher aus Südwest kam, plötzlich gegen West und steigerte sich bei gleichzeitig eingetretener Regen momentan bis zum Sturm, welcher jedoch nur bis gegen 8 Uhr andauerte und sich allmählig abschwächte. Aus Budapest wurde am 9. d. morgens noch andauernder Sturm aus Nordwest gemeldet, und herrschte in der östlichen Reichshälfte morgens Regenwetter. Heute haben wir Sturm in Laibach.

(Opernovität.) Als nächste Opernovität bringt uns Director Schwabe Sounods große romantische Oper „Romeo und Julie“, wovon die Proben im Theater bereits begonnen haben. Die Hauptrollen befinden sich in den Händen unserer besten Opernkünstler.

P. (Theater.) Zur Geburtsfeier unseres Dichterheroen Schiller brachte unsere Bühne gestern dessen großes Dichtwerk „Don Carlos“. Das zahlreich anwesende Publicum folgte der Aufführung mit dem größten Interesse, welches sich bis zum Schlusse erhielt. Die hervorragendsten Momente der Darstellung wurden durch lebhaften Beifall ausgezeichnet. Bevor wir jedoch des näheren auf die Aufführung zu sprechen kommen, wollen wir vorausschicken, daß eine etwas unverständliche Hand an der Zufornung des Dramas gearbeitet und dasselbe so zugeschnitten hatte, daß einige Scenen geradezu unverständlich bleiben mußten; außerdem hätten wir erwartet, daß uns Alba nicht als bloße Figur hingestellt würde, obwohl wir zugeben, daß die Besetzung nicht geringe Schwierigkeiten geboten hätte. Auch hätte man die Rolle des Pagen sorgfältiger besetzen können, da Frln. Uhlisch nicht den Ernst zu besitzen scheint, der in solch dramatischen Scenen, wie es die mit Carlos ist, unbedingt nöthig erscheint; gleichfalls zurückweisen müssen wir das einer Hofdame nicht würdige, ungebührliche Benehmen des Frln. Karliczek. — Abgesehen hiervon, war die Darstellung in den ersten Partien eine anerkannt gute. In erster Reihe der Darsteller ist Hr. Berla zu nennen, dessen Carlos eine tief durchdachte und empfundene Leistung war; er sprach mit schönem Schwung und spielte ebenso charakteristisch als wirksam. Wir bedauern nur, daß die Scene im letzten Acte durch die plötzlich eingetretene Heiserkeit des Künstlers in etwas beeinträchtigt wurde, denn gerade hier stand er auf der Höhe der Dichtung und wäre seine Leistung gewiß als eine hervorragende zu bezeichnen. Die Rolle der Königin bot Frln. Wirsky genügend Gelegenheit, ihr schönes Talent zu entfalten. Hr. Zank sprach den Posa sehr gut, nur etwas zu rapid, führte im übrigen seine Rolle mit vollanzuerkennender Sorgfalt durch. Frln. Chorbach (Eboli) wiewol sie in ihrer Erscheinung in der Liebes-scene mit Carlos keineswegs bezaubernd aussah, declamierte schön und verständnisvoll und wirkte stark und mächtig. Hr. Frederigl (König) sprach jedes der Worte wie eine zwölfpfündige Kanonenkugel schwer und bedeutsam und mag hindurch den Intentionen des Dichters wol nicht entsprochen haben. Daß Hr. Adam (Alba) und Hr. Maurer (Domingo) für dramatische Partien nicht geschaffen, dürfte zweifellos sein.

## Witterung.

Laibach, 11. November.

Seit morgens ziemlich heftiger SW., bewölkt, abwechselnd Regen. Temperatur: morgens 6 Uhr + 12.4°, nachm. 2 Uhr + 15.0° C. (1874 + 5.9°; 1873 + 4.6° C.) Barometer im Fallen 720.73 Mm. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur + 10.7, um 5.8° über dem Normale. Der gestrige Niederschlag 1.30 Mm. Regen.

## Angekommene Fremde

am 11. November.

Hotel Stadt Wien. Kischberg, Rfm., Nürnberg. — Petzche, Rfm.; Malli, Neumarkt. — Baron, Kanija — Burghardt, Reifender; Wiltner, Wien. — Bantiansky, Sauerstein. — Bader, Sissei. — Gofa, Butarek. — Urbanek, Gutsbesitzer, Thern. — Hocevar, Bezirkscommissärstochter; Merk, Commissärsgattin, Adelsberg. — Marietta de Rosa, Triest. — Schippmann, Fabrikant, Hamburg.

Hotel Elefant. Tomšic, Treffen. — Terzel, Krain. — Wolf, Radmannsdorf. — Prager, I. I. Militärintendant, Graz. — Supancic, Kof, Wien. — Tomasetic, Jülicherisch, Triest.

Hotel Europa. Rulhauer, Ingenieur, Cilli. — Majanico; Bogl, Banquier; Rojick, Triest. — Dicht, Klagenfurt. Rohren. Steiner, Reifender; Horwath, Wien.

## Verstorbene.

Den 10. November. Julie Boncina, I. I. Landesregierungs-Conceptsbeamtenkind, 6 1/2 Monate, Stadt Nr. 269 und Franz Wenda, I. I. Landesgerichts-Ausschüß-beamtenkind, 6 Wochen, Stadt Nr. 97, beide an Fraisen. Michael Anzic, Zimmermann und Hausbesitzer, 62 J., Graubühnenstadt Nr. 32, Weichseiber, Kabexie. — Franziska Machota, Arbeiterkind, 3 J., Kralauvorstadt Nr. 10, Nachenbräune.

## Gedenktafel

Aber die am 13. November 1875 stattfindenden Recitationen.

3. Feilb., Morus'sche Real., Oberlaibach, BG. Oberlaibach. — 3. Feilb., Antonie'sche Real., Senofsch, BG. Senofsch. — 3. Feilb., Konobel'sche Real., St. Michael, BG. Senofsch. — 3. Feilb., Cel'sche Real., Großberdn, BG. Senofsch. — 3. Feilb., Perlo'sche Real., Pomgole, BG. Großschiz. — 3. Feilb., Grebotnol'sche Real., St

Michael, BG. Senofetich. — 3. Feilb., Galnif'sche Real.  
 Manc, BG. Laibach. — 3. Feilb., Karal'sche Real., Ver-  
 blenje, BG. Laibach. — 3. Feilb., I. Kefle, St. Georgen,  
 BG. Laibach. — 3. Feilb., Dreßel'sche Real., Schleintz,  
 BG. Laibach. — 3. Feilb., Sarc'sche Real., Prestla, BG.  
 Laibach. — 3. Feilb., Peternel'sche Real., Schlebe, BG.  
 Laibach. — 3. Feilb., Ritel'sche Real., Matena, BG. Laibach.  
 — 2. Feilb., Bodnif'sche Real., Vide m bei Egg, BG. Egg.  
 — 2. Feilb., Pirz'sche Real., Lofe, BG. Gurkfeld. — 2. Feilb.,  
 Fribar'sche Real., Prelog, BG. Egg. — 1. Feilb., Jure-  
 fit'sche Real., Dornovo, BG. Gurkfeld. — 3. Feilb., Zwi-  
 gel'sche Real., Malavaz, BG. Laibach.

### Lebensmittel-Preise in Laibach am 10. November.

Weizen 5 fl. 20 kr.; Korn 3 fl. 30 kr.; Gerste 2 fl.  
 50 kr.; Hafer 2 fl. — kr.; Buchweizen 3 fl. 10 kr.; Hirse  
 2 fl. 50 kr.; Rutzurug 3 fl. — kr.; Erdäpfel 1 fl. 80 kr.;  
 Hülsen 4 fl. 80 kr. per Megen; Rindschmalz 52 kr.; Schwein-  
 fett 46 kr.; Speck, frischer, 34 kr.; Speck, geselchter, 42 kr.  
 per Pfund; Eier 2 1/2 kr. per Stück; Milch 10 kr. per Maß;  
 Rindfleisch 27 kr.; Kalbfleisch 28 kr.; Schweinefleisch 25 kr.  
 per Pfund; Heu 1 fl. 35 kr.; Stroh 1 fl. 30 kr. per Bentner;  
 hartes Holz 7 fl. 20 kr.; weiches Holz 5 fl. — kr. per Klafter.

### Wiener Börse vom 10. November.

| Staatsfonds.           | Geld   | Ware   | Pfandbriefe.            | Geld     | Ware     |
|------------------------|--------|--------|-------------------------|----------|----------|
| Amerc. Rente, 50. Pap. | 69.65  | 69.75  | Allg. öst. Bod.-Credib. | 100.—    | 100.50   |
| do. do. 50. in Silber  | 73.30  | 73.40  | do. in 33 1/2           | 89.75    | 90.—     |
| Loose von 1854         | 105.25 | 105.75 | Pratien. 6. W.          | 96.50    | 96.70    |
| Loose von 1860, ganze  | 110.60 | 110.90 | Ang. Bod.-Credibant.    | 86.—     | 86.25    |
| Loose von 1860, Fünft. | 116.25 | 116.75 |                         |          |          |
| Prämienf. v. 1864      | 133.75 | 134.—  |                         |          |          |
| Grundent.-Obl.         |        |        | Prioritäts-Obl.         |          |          |
| Eisenb.-Obl.           | 79.—   | 79.75  | Frank. Josephs-Bahn     | 91.—     | 91.25    |
| Ungarn                 | 81.25  | 81.65  | Öst. Nordwestbahn       | 91.—     | 91.25    |
|                        |        |        | Eisenb.-Obl.            | 71.—     | 71.25    |
|                        |        |        | Staatsbahn              | —        | 143.—    |
|                        |        |        | Südb.-Obl. zu 500 Fr.   | 107.75   | 108.—    |
|                        |        |        | do. Bonds               | 224.—    | 225.—    |
| Actien.                |        |        | Loose.                  |          |          |
| Anglo-Bank             | 89.75  | 90.—   | Credit-Loose            | 162.—    | 162.50   |
| Creditanstalt          | 113.—  | 113.25 | Rudolfs-Loose           | 13.25    | 13.50    |
| Depositenbank          | 133.—  | 135.—  |                         |          |          |
| Edcombs-Anstalt        | 650.—  | 660.—  |                         |          |          |
| Franko-Bank            | 30.—   | 30.25  |                         |          |          |
| Handelsbank            | 45.—   | 45.50  |                         |          |          |
| Nationalbank           | 928.—  | 930.—  |                         |          |          |
| Öst. Bankgesellschaft  | 182.—  | 184.—  |                         |          |          |
| Union-Bank             | 69.25  | 69.50  |                         |          |          |
| Vereinsbank            | —      | —      |                         |          |          |
| Verkehrsbank           | 75.80  | 76.00  |                         |          |          |
| Alföld-Bahn            | 117.50 | 118.—  |                         |          |          |
| Karl Ludwig-Bahn       | 195.50 | 196.—  |                         |          |          |
| Rail. Alf.-Bahn        | 160.—  | 161.—  |                         |          |          |
| Rail. fr. Josephs      | 152.—  | 152.50 |                         |          |          |
| Staatsbahn             | 279.—  | 279.50 |                         |          |          |
| Südbahn                | 103.59 | 104.—  |                         |          |          |
|                        |        |        | Münzen.                 |          |          |
|                        |        |        | Rail. Münz-Ducaten      | 5.40     | 5.41     |
|                        |        |        | 20-Francstück           | 9.15     | 9.16     |
|                        |        |        | Preuß. Kassenscheine    | 1.69 1/2 | 1.69 3/4 |
|                        |        |        | Silber                  | 105.—    | 105.25   |

### Telegraphischer Coursbericht am 11. November.

Papier-Rente 69.50 — Silber-Rente 73.35 — 1860er  
 Staats-Anlehen 110.50 — Banfacien 927. — Credit 191.80  
 — London 113.90. — Silber 105.25. — K. t. Münz-  
 ducaten 5.41 1/2. — 20-Francs Stücke 9.16. — 100 Reichs-  
 mark 56.45.

## Jg. v. Kleinmayr & F. Hamberg's Buchhandlung Laibach, Congressplatz.

Soeben hier angekommen:

### Photographien nach Originalen berühmter Meister.

Unter anderen:

Raab, Se. Majestät Kaiser Franz Josef I.  
 — — Ihre Majestät Kaiserin Elisabeth.  
 Meyer v. Bremen, Die Fischerin } Pendants.  
 — — Die Hirtin }  
 — — Liebesanfang }  
 Vautier, Zwedessen auf dem Lande.  
 — — Tanzsaal in einem schwäb. Dorfe.  
 — — Beim Advocaten.  
 — — Abschied vom Elternhause.  
 Deffregger, Bettelgänger } Pendants.  
 — — Die Brüder }  
 Grützner, Schwere Wacht } Pendants.  
 — — Jägerlein }  
 — — Im Klosterkeller.  
 — — Stillvergüht.  
 Knaus, Der Dorfprinz.  
 — — Der Freiheiter.

Knaus, Kartenspielernde Schusterjungen.  
 — — In tausend Augen.  
 — — Das Besperbrod.  
 Richter, Mutterglück.  
 — — Vaterfreuden.  
 — — Die Geschwister.  
 Knille, Tannhäuser und Venus.  
 Becker, Albrecht Dürer in Venedig.  
 Salentin, Der Kirchgang.  
 — — Der Kronprinz auf dem Lande.  
 Müller, Interessante Lectüre.  
 Hallander, Lavinia und Tizian.  
 Kretschmar, Die Dorfschule.  
 Müller, Festliche Familie.  
 Herpfer, Ein schwerer Entschluß.  
 — — Mutterfreuden.  
 Schmidt, Der Herrgottshändler.

Extraformat Cartongröße 90:120 Cm., Bildgröße 64:88 Cm.

Preis per Blatt fl. 26.

Imperialformat Cartongröße 67:87 Cm., Bildgröße 39:48 Cm.

Preis pr. Blatt fl. 7.20.

Wir empfehlen diese, den schönsten Zimmerschmuck bildenden Bilder besonders zur  
 bevorstehenden Festzeit als Geschenke.

## Theater.

Heute: Die Prinzessin von Trapezunt. Komische  
 Oper in 3 Acten von Jaques Offenbach.

Morgen: Die frommen Wünsche. Original-Lustspiel  
 in 3 Acten von Julius Rosen.

## Telegramme.

Wien, 10. November. Die „Wiener Abend-  
 post“ tritt den bedrohlichen Auslegungen der Blätter  
 wegen des Schrittes, welchen Ignatieff bei dem  
 Sultan und Großvezier gemacht hat, energisch entge-  
 gen, und erklärt auf Grund verlässlicher Sachkenntnis,  
 daß seit Beginn der Action im Orient der Vertreter  
 Rußlands ebenso wenig wie die Vertreter Oesterreich-  
 Ungarns und Deutschlands bei dem Sultan oder  
 Großvezier einen Schritt gethan haben, welcher nicht  
 gemeinsam festgestellten Instructionen entsprochen  
 und die Zustimmung und Unterstützung der anderen  
 Cabinete gefunden hätte.

## Fracht- und Eilgutbriefe

mit Bahnstempel

Reis vorrätig bei

J. v. Kleinmayr & F. Hamberg  
 in Laibach.

## Ein

## Forstadjunct

aus Krain, mit guter Hand-  
 schrift und einigen ökonomi-  
 schen Kenntnissen, wird auf  
 einer größeren Herrschaft bei  
 Agram aufgenommen.

Offerte übernimmt das  
 Annoncen-Bureau (Laibach  
 Hirschenhof 206.) (690) 3—2

## Im Gasthause

## „zur Stadt Laibach“

im neuerbauten Hause, (686) 3—3

Bahnhofgasse Nr. 115,

Grazer Märzenbier, vorzüglicher Qualität

1 Liter 24 Kfr.,

unverfälschte alte und neue Weine, gute und billige Küche.  
 Dasselbst werden Bestellungen en gros auf Salons,  
 Märzen- und Export-Bier aus der Brauerei des Herrn  
 Franz Schreiner in Graz zu Originalpreisen effectuiert.

Echtes, geruchloses, wohlgeschmeckendes



## Leberthran-Oel,

frische Füllung.

Bewährtes Mittel gegen Brust- & Lungenleiden.

In Flaschen à 70 Kr. (632) 20—4

Wird zu bekommen bei Victor Trnkoczy, Einhorn-  
 Apotheke in Laibach, Hauptplatz 4.

Neu angekommen:

## Confection,

so auch

## billige Kleider

in großer Auswahl.

(689) 2—2 L. Wallenko, Laibach,  
 Hauptplatz Nr. 7.

Die krainische

## Industrie-Gesellschaft in Laibach

liefert alle

## neuen metrischen Handels- gewichte aus Eisen,

nach gesetzlicher Vorschrift amtlich zimentiert, zu folgenden Preisen:

50 Decagramm (1/2 Kilo)

24 Kr.

1 2 5 10 20 Kilo

40 Kr. 60 Kr. 1 fl. 10 Kr. 2 fl. 3 fl. 50 Kr. pr. Stück.

Die Gewichte können entweder in der Niederlage zu Laibach (Dammhölzgebäude)  
 oder im k. k. zementirungsamt bei Herrn Anton Czerny, Schulerstraße  
 Nr. 170, übernommen werden.

Abnehmer größerer Partien und Wiederverkäufer genießen einen entsprechenden  
 Rabatt.

Die alten eisernen Gewichte werden nach speciellem Uebereinkommen an Zahlungs-  
 statt angenommen.

Laut Gesetz vom 23. Juli 1871 wird jedermann verpflichtet, die neuen Gewichte  
 ehestens einzuführen, und es können dieselben schon jetzt ausschließlich verwendet werden;  
 nach Ablauf dieses Jahres ist der Gebrauch der alten Gewichte streng verboten, weshalb  
 der baldige Umtausch derselben gegen neue Gewichte im allgemeinen Interesse liegend  
 erscheint. (661) 3